

Mehr als ein literarisches Selfie

Lyrik Gabriele Glang führt die poetischen Ringvorlesungen in der Göppinger Stadtbibliothek fort.

Göppingen. Die poetischen Ringvorlesungen fanden am Montag mit der deutsch-amerikanischen Dichterin Gabriele Glang ihre Fortsetzung. Die Schriftstellerin und Malerin stellte in der Göppinger Stadtbibliothek ihr deutsches Lyrikdebüt „Göttertage“ vor.

„Ein literarisches Selfie“ – mit dieser Begrifflichkeit wurde die Poetiklesung mit Gabriele Glang eingeleitet. Diese Überschrift mit selbstverliebttem Beigeschmack entpuppte sich allerdings im Laufe der Lesung als leicht dissonant. Denn was die deutsch-amerikanische Dichterin hier präsentierte, war mehr, es waren lyrische Antwortbeziehungen an ein Gegenüber: Antworten an die Natur, die Kunst, an die Worpsweder Male-

rin Paula Modersohn-Becker und an den Tod ihres erst kürzlich verstorbenen Mannes.

Ihre Gedichte muten an wie sprachliche Metamorphosen, tief verwurzelt in der Erde. Werden und Wandlung sind Themen, die der Autorin am Herzen liegen. Ihre Gedichte sind weder laut noch konstruiert, sondern kommen im positiven Sinne bescheiden, wunderbar wohltuend-poetisch und bodenständig, ja „wetterfühlig“ daher –, prägnante Konturen sind allerdings kaum auszumachen. Diese Charakteristik spiegelt sich auch in ihrer Malerei wider, die man nach der Lesung noch betrachten konnte.

In ihrem Lyrikband „Göttertage“ schlüpfte sie in die Persona der expressionistischen Malerin

Paula Modersohn-Becker (1876-1907) und schrieb fiktionale Monologe. Glang wurde schon früh von der Kunst und dem Leben Modersohn-Beckers inspiriert und angerührt. Sie erlebte ihre Bilder beim Betrachten nahezu körperlich, erzählte die Autorin. In Zusammenarbeit mit der Dramaturgin Sybille Knauss, die das Vorwort zu „Göttertage“ verfasst hat, schrieb Glang ein Drehbuch zum Leben der so jung verstorbenen Worpsweder Künstlerin. Auch als das Drehbuch fertig gewesen sei, habe sie weiter recherchiert und sich mit der Malerin befasst. Aus dem Drehbuch sei 2017 dieses Buch entstanden.

Die Idee, in die Haut einer anderen Künstlerin zu schlüpfen, scheint zunächst dem von Glang



Moderiert von Andrea Maier (links), las Gabriele Glang am Montag in der Reihe der Göppinger Poetik-Vorlesungen. Foto: Giacinto Carlucci

erwähnten Wunsch „Ich will etwas schaffen, was ich selbst bin“ entgegenzustehen. Bei genauer Betrachtung erfüllen wohl das Dialogische, die Antwortbeziehungen in den Monologen, geradezu das Unterfangen der Selbst-

findung: „Wo mir wohl der nächste Sommer blüht?“ oder „Es ist als hält der Wald seinen Atem an.“ Vielleicht könnte man, anstatt von einem literarischen Selfie, von einem Porträt sprechen.

Sandra P. Thurner